noch viele Gebäude und Gärten, welche sich theils durch ihren Umfang, theils durch innere Einrichtung empfehlen, und sowohl dem Adel als vermöglichen Bürgern angehören, und zu denen in der Regel der Zutritt nicht gestattet wird.

XIII.

Der Augarten. Der Prater. Die Brigitten=Aue.
Die Promenade auf dem Glacis.

Der Augarten liegt vor der Stadt, nördlich, am Ende der Leopoldstadt, folglich auf der großen Donau=Insel, und hat mittelst zweier Alleen Gemeinschaft mit dem Prater. Er bildet beinahe ein regelmäßiges Viereck, grenzt gegen Süden und Osten an die Leopoldstadt, gegen Westen an den Lustwald Brigittenau, gegen Norden an einen Arm der Donau. Sein Flächeninhalt beträgt ungefähr 164,000 Quadrat=Klafter.

Dieser Lustplatz wurde schon unter Kaiser Ferdinand III. angelegt, unter Leopold I. erweitert, und unter Joseph I. verschönert. Kaiser Joseph II. ließ ihn so herstellen, wie er noch gegenwärtig aussteht, und bestimmte ihn im Jahre 1775 zu einem öffentlichen Ergetzungsorte, den Jedermann zu jeder Stunde des Tages besuchen kann; auch ließ er in der Folge einen Damm um denselben ziehen, um ihn vor den Überschwemmungen zu schützen, welche

manchmal im Frühjahre beim Aufthauen des Donau-Eises entstehen.

Der Eingang ist an dem Winkel, den die Süd- und Ostseite machen. Über dem Mittelthore steht mit großen Buchstaben die von Kaiser Joseph II. gesetzte merkwürdige Aufschrift:

„Allen Menschen gewidmeter Erlustigungsort,
von ihrem Schätzer.“

Außerhalb diesem Eingange müssen die Fiaker halten, und nur Herrschaftswagen, oder die für solche gelten, dürfen in den großen Hof einfahren, der mit einer vierfachen Allee besetzt ist, und vorne an der Fronte das Gartengebäude hat, worin zwei große schön eingerichtete Speisesäle, ein Billardzimmer und noch ein Paar Nebenzimmer sind. Man speiset hier bei dem Hof-Traiteur Jahn zu verschiedenen Preisen, und wird mit den gewöhnlichen Sommererfrischungen, auch mit Mineralwässern, bedient.

Wenn man durch das Gebäude gegangen ist, hat man rechts das ganz einfache Haus, welches Kaiser Joseph II. im Sommer gewöhnlich bewohnte, und daran ein kleines Blumengärtchen; gerade vor sich hinüber die Donau und eine Meilen lange durch Waldungen gehauene Allee, deren Prospect sich mit einer Dorfkirche endigt; links am Ende des Gartens eine erhabene Terrasse, worauf man einer romantischen Aussicht an den Fuß des Kahlenberges mit den benachbarten Weinhängeln, Dörfern und Landhäusern genießt.

Übrigens hat der Augarten weder Wasserlünste, weder Grotten, Statuen, noch andere Verzierungen, die man sonst in berühmten öffentlichen und Privat-Gärten findet. Dessen ungeachtet ist es ein angenehmer Versammlungsort, der auch ohne verschwenderischen Aufwand von Kunst seinem Zwecke entspricht: nemlich den Bewohnern der Kaiserstadt den Genuß von Schatten, von angenehm duftendem Grün, und frischer reiner Luft zu gewähren. Er hat einige sehr schattenreiche Alleen, und andere artige Abtheilungen von Bäumen und Strauchwerke.

Unter Kaiser Joseph II. wurde der Augarten außerordentlich stark besucht. Dieser Monarch mischte sich oft unter die Spaziergänger, und wandelte in Begleitung von Ministern, Generalen und Damen, unter dem Schwall seines Volkes, alle Gänge des Gartens durch. Jetzt aber hat er sich zahlreicher Besuche nur am ersten Mai jeden Jahres zu erfreuen, an welchem Tage in dem Hauptsaaie von irgend einem ausgezeichneten Tonkünstler eine musikalische Akademie gegeben wird.

Der Prater. Keine der größern Hauptstädte von Europa genießt des Vortheils, einen so angenehmen Lustwald ganz nahe an ihren Thoren zu haben, wie der Prater bei Wien ist; denn er liegt von den letzten Häusern der Vorstadt Jägerzeile nur zwei hundert Schritte entfernt.

Der Prater befindet sich auf der großen Donau-Insel, worauf die Leopoldstadt und der Augarten liegen.

Er ist ein großer Lustwald mit lauter schönem Wiesengrunde, der kein Nadelholz, sondern bloß schönes Laubholz trägt, das in wilden Kastanienbäumen, Linden, Eichen, Buchen und Erlen besteht. Es ist ein Fasanengarten darin. Ehedem waren auch Wildschweine und viele Hirsche dort; im Jahre 1809 hatten aber die französischen Soldaten alles Gewild erschossen. Zum Theile ist der Abgang jedoch wieder ersetzt worden.

In den vorigen Zeiten war der Prater nur für die Kutschen offen, und auch dieses nur in den drei Sommermonaten. Kaiser Joseph II., der bei allen Gelegenheiten das Vergnügen seines Volkes beförderte, bewirkte schon im Jahre 1766, daß der Prater zur Unterhaltung für das ganze Publicum eröffnet wurde. Seit dieser Zeit ließ er mehrere Verschönerungen und Bequemlichkeiten darin anbringen, einen kleinen Donau-Arm, der zwischen der Vorstadt und dem Prater durchging, ließ er verstopfen und mit Erde ausfüllen; die Alleen ließ er vermehren und sorgfältiger pflegen; auch ließ er im Jahre 1786 neben der großen Allee, wo am meisten gefahren und geritten wird, eigene Brunnen graben, von denen das Wasser auf die Straße gespritzt wird, um den unaufhörlichen Staub zu verhindern.

Der Weg aus der Stadt in den Prater geht entweder durch die Vorstadt der Weißgärber über die dortige Donaubrücke, oder durch die Leopold-

stadt und Jägerzeile; dieser letztere ist der gewöhnlichste. Außer der Jägerzeile ist ein ganz freier Platz in der Form eines regelmäßigen Halbkreises, und von diesem führen vier große Alleen in den Prater. Die beiden links liegenden werden wenig benützt; die dritte führt auf den Feuerwerksplatz und zu den Wirthshäusern, welche zwischen dieser und der vierten Allee im Walde unter den Bäumen herum zerstreuet sind. Diese Wirthshäuser haben ihre eigenen Schilder, und sind niedliche Häuschen von Holz, die noch neben sich drei bis vier andere kleine Hüttchen haben, worin man speisen kann, und zwischen denselben stehen noch sehr viele Tische unter freiem Himmel. Die bessern dieser Wirthshäuser sind: der Thurm von Gothenburg, der wilde Mann, der Papagey &c. Zwischen allen diesen Häusern und Tischen sind eine Menge von Kegelbahnen, auch verschiedene jugendliche Spiele, als: Ringelspiel, Bogelschießen, Scheibenspiel, Schaukeln u. s. w. Hier ist eigentlich der Tummelplatz für die bürgerliche Welt und die untern Volks-Classen, welche an Sonn- und Feiertagen scharenweise das Mittagmahl hier einnehmen, und dann den ganzen Nachmittag unter lautem Freudengefühl zubringen.

Die vierte Allee, rechts, ist der Sammelplatz der vornehmen und schönen Welt. Was hierher kommt, kommt meistens zu Wagen oder zu Pferde. Die mittlere breite Straße dieser Allee ist für die Wagen, die Straße rechts für die Reiter, und die Straße links für die Fußgeher. Neben diesen Alleen

sind drei Kaffeehäuser und ein Traiteur; eine Menge Tische sind unter freiem Himmel aufgeschlagen, und an Sonntagen werden einige hundert Stühle längs dem Wege hingesezt, auf denen man Alles vorbei passiren sehen kann. Die größte Menge von Kutschen findet man hier an Sonn- und Feiertagen in den lezten Wochen des Monats April und zu Anfang des Mai, ehe nemlich der Adel und die Reichen auf ihre Güter und Landhäuser abgereiset sind, und so auch zu Ende Septembers und Anfangs Octobers, wenn Alles wieder vom Lande zurück kommt. An solchen Tagen kommen oft tausend und mehr Wagen nach dem Prater, und fahren dann bei anbrechender Dämmerung dritthalb Stunden lang in sachttem Schritte über die Leopoldstädter- oder Ferdinands-Brücke (man darf hier auf allen Brücken, sowohl vor den Stadthoren als über das Wasser, nur langsamen Schrittes fahren) nach der Stadt zurück. Alles zusammen genommen, finden sich an schönen Sommerfeiertagen immer gegen 12 bis 15,000 Menschen jeden Standes im Prater ein.

Seit einigen Jahren ist neben dieser Haupt-Allee rechts, auf einem offenen Wiesengrunde, der gymnastische Circus des Kunstbereiters Carl de Bach erbauet, ein niedliches geschmackvolles Gebäude. Es hat in der Mitte einen runden Reitplatz von mäßigem Durchschnitt, rings herum Sitze in Gestalt eines Amphitheaters, im ersten Stockwerke Logen, und ober dem Eingange einen kleinen Saal mit ein Paar-Seiten-Cabinetten zu Erfrischungen.

Auch der Reitplatz ist gedeckt, denn er hat eine Kuppel in Form einer Laterne. Das Ganze ist schön gemalt, mit Büsten, Figuren 2c. artig verziert, und verdient auch bloß seiner Einrichtung wegen gesehen zu werden. Der Eigenthümer selbst, oder andere Kunstreiter-Gesellschaften, geben von Zeit zu Zeit ihre Reitkünste und gymnastischen Vorstellungen.

Links von dieser Allee, fast im Anfange, ist ein Haus zu einem Panorama eigens erbauet; das erste war das Panorama von Wien, dann kamen die Panoramen von Prag, von Gibraltar, von Paris und von St. Petersburg. Oben auf diesem Hause ist eine Camera obscura angebracht.

Weiter unten, hinter den Kaffehäusern, sind ein Paar Häuschen, worin optische Vorstellungen, Geisteserscheinungen, elektrische Experimente 2c. 2c. vorgestellt werden.

Am südlichsten Ende des Praters, dicht an einem Arm der Donau, liegt das so genannte Lusthaus, ein runder, ganz frei stehender Pavillon, mit zwei über einander angebrachten hübschen Säulen, und drei von außen rings herum laufenden Gallerien, von denen man eine sehr angenehme Aussicht auf die umliegende Gegend hat. Dieses Lusthaus ist das ganze Jahr zum Vergnügen des Publicums offen, und nicht fern davon ist ein Wirthshaus angelegt, wo man einige Erfrischungen haben kann. Es sind auch von allen Seiten angenehme Spaziergänge und Alleen dabei angebracht.

In den Frühlingstagen wird dieses Lusthaus häufig besucht. Die vom Anfange des Praters bis dahin nach der Schnur angelegte Allee ist dritthalb tausend Klafter lang.

Am ersten Mai jeden Jahres findet im Prater ein Wettrennen der hiesigen herrschaftlichen Läufer Statt, wozu sie sich schon um 6 Uhr Früh versammeln und unter den Augen vieler tausend Zuschauer, vom Anfange der Haupt-Allee des Praters bis zum Lusthaus und von da wieder zurück um einen gewissen Preis in die Wette laufen.

Die Brigitten-Aue. Dieß ist ebenfalls ein Lustwald, der hinter der Leopoldstadt und dem Augarten liegt; es ist darin eine kleine Kirche, deren schon früher erwähnt wurde, zwei Wirthshäuser und in einiger Entfernung ein Jägerhaus, wo man ebenfalls Erfrischungen haben kann. Diese Aue wird von einem Arme der Donau bespült, und auf dem längs derselben angelegten Damm ist ein angenehmer Spaziergang bis in das dichtere Gehölz hinein. In der schönen Jahreszeit finden sich hier immer einige Gesellschaften ein; der Fahrweg dahin geht durch die Leopoldstadt; für die Fußgeher aber ist ein kürzerer und angenehmerer durch den Augarten, aus welchem eigens eine Thüre nach der Brigitten-Aue angebracht ist.

Alljährlich am Sonntage nach dem Brigitta-Tag wird die Kirchweih in der Brigitten-Aue gefeiert. Dieß ist eine Art von Volksfest, wobei sich gewöhnlich gegen 30,000 Menschen aus allen Classen und

Ständen einfinden, die größten Theils ihre Victualien selbst mitbringen, sich in Grase herum lagern, und den Tag unter Tanz und Schmaus zubringen.

Das Glacis, besonders jener Theil, welcher außer dem neuen Burgthore über das Kärnthnerthor bis hinüber zum Stubenthor reicht, gewährt in der schönen Jahreszeit einen angenehmen Spaziergang. Vorzüglich werden die schönen Anlagen bei der Mineralwässer = Cur = Anstalt auf dem Glacis außer dem Sailerthore von der schönen Welt sehr häufig besucht. Es ist hier ein Kaffehaus, wo man alle Arten von Erfrischungen erhält, und Früh und Abends wohlbesetzte Harmonie = Musik findet.

XIV.

Brunnen = und Wasserleitungen in den Vorstädten. Der Canal.

Die Albert = Christina = Brunnen. Einige der höher gelegenen Vorstädte von Wien, namentlich Maria = Hilf, Neubau, Schottensfeld, Josephstadt ic. litten von je her einen empfindlichen Mangel an Wasser; dieser Mangel wurde um so lästiger, da die Bevölkerung dieser Vorstädte mehr und mehr anwuchs, und besonders bei einem trockenen Sommer, wo die Einwohner das Wasser theuer kaufen, und oft ganze Tage lang warten mußten, ehe sie das nöthige selbst zum Trinken und